

# Mein Herz

Von Noveen

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Teil I</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Teil II</b> .....	13
<b>Kapitel 3: Teil III</b> .....	23

# Kapitel 1: Teil I

## Mein Herz

*„Ich wurde weich geboren  
frei von Sorgen und von Schmerz  
es ward ein Herz wie es in jedem Kinde schlägt“*

„Ich bin wieder da!“ rief er in die Wohnung hinein und ließ die Tür hinter sich zufallen.

Keine Antwort.

„Al?“ Wieder nichts...Das war ja seltsam!

Er streifte den Mantel ab und zog sich die Schuhe aus, ehe er in die Küche ging.

Er knipste das Licht an und sah sich um. Nichts...

Kein Zettel am Kühlschrank.

Schulterzuckend schaltete er das Licht wieder aus und verließ den Raum um ins Wohnzimmer zu gehen. Doch noch ehe er eingetreten war, sah er das die Leselampe am Schreibtisch angeschaltet war.

„Al?“

Nun sah er ihn. Er lag auf dem Teppich und schien zu schlafen.

Vorsichtig bewegte er sich auf ihn zu und kniete neben ihm nieder.

„Hey. Al! Aufwachen!“

Nur ein Grummeln war die Antwort.

„Alphonse! Wach endlich auf! Du holst dir noch den Tod!“, rüttelte er an der Schulter des Jüngeren.

Der Braunhaarige bewegte sich sacht unter ihm und blinzelte.

„Ed?“

„Ja, stell dir vor...der bin ich höchst selbst!“, kam die trockene Antwort. „Was machst du hier auf den Boden? Das Feuer ist aus...du wirst dich noch erkälten Al!“

Der Andere lächelte bei der Predigt.

„Mach keinen Staatsakt draus. Ich bin beim lesen eingeschlafen...“, verteidigte er sich nur und beugte sich vor um den Blondem einen Begrüßungskuss zu geben. „Warum kommst du so spät?“

Edward sah ihn ein paar Minuten unergründlich an. „Seit wann liest du auf den Boden?“

Der Jüngere seufzte und sah misstrauisch zurück. „Wieso weichst du mir aus?!“

Edward zuckte nur die Schultern. „Tu ich das?!“

Er stand auf und ging hinaus auf den Flur ohne seinen Bruder noch weiter zu beachten.

„Hey!“

Alphonse folgte ihm aus dem Wohnzimmer. „Warum bist du so abweisend? Hab ich dir was getan?“

Abrupt blieb der Blonde stehen und drehte sich um. „Nein!“

„Dann rede doch mit mir!“

„Tu ich das nicht die ganze Zeit?“

Einige Sekunden herrschte Stille, dann schüttelte Alphonse den Kopf. „Ich geh

schon...tut mir leid..."

Doch als er zurück ins Wohnzimmer gehen wollte, wurde er am Arm zurückgezogen.

„Verdammt...wofür entschuldigst du dich?!“, herrschte Edward ihn an.

„Ich...ich dachte ja nur...bitte lass mich los...ich will nicht streiten...“, murmelte Alphonse. „Bitte lass mich gehen...“

Er wollte sich losmachen und seinen Weg fortsetzen, doch wiederum wurde er aufgehalten. Und ehe er wusste wie ihm geschah befand er sich in den Armen seines Bruders. Vertraut schmiegte er sich an. Es war schon fast so was wie ein Reflex.

„Man Al, wenn ich meinen Frust an dir auslasse darfst *du* dich doch nicht *bei mir* entschuldigen. Sonst bekomm ich ein schlechtes Gewissen...“

Alphonse grinste und vergrub sein Gesicht an Edwards T- Shirt.

„Tut mir Leid...“

„AL!“

Nun sah der Jüngere auf. „Bekomm ich jetzt endlich meinen Begrüßungskuss?“

Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Anderen. Sanft nahm Edward die Lippen seines Bruders in Beschlag. Der Kuss wurde schnell vertieft. Alphonse schmolz unter den talentierten Lippen des Blondes förmlich dahin und wurde ganz weich in seinen Armen.

Doch der Ältere unterbrach den Kuss alsbald. Als er das enttäuschte Gesicht des Anderen sah, musste er grinsen. „Tut mir sorry, Al...aber ich hab einen riesen Hunger.“

„Oh! Natürlich...ich mach dir gleich dein Essen warm!“

„Yeah, das wäre nun ein Hit!“

Alphonse stürzte in die Küche und begann das Essen aufzuwärmen, während es sich sein größerer Bruder im Wohnzimmersessel gemütlich machte und aus dem Fenster sah.

Nur wenige Minuten später kehrte er mit den Essen zurück.

Ihm entging es nicht wie abwesend Edward beim Essen war. Doch er sagte nichts dazu. Während der Blonde im Sessel aß und ab und an knappe Antworten gab, räumte er ein wenig im Zimmer auf.

Doch irgendwann hielt er die Kälte nicht mehr aus, die sich klamm heimlich in das Zimmer geschlichen hatte. Er musste...irgendwie...

„Willst du...nicht vielleicht doch darüber sprechen?“, fragte er leise als er dem Älteren den Teller aus der Hand nahm. Aber er konnte ihn nicht anschauen...deshalb starrte er verkrampft zu Boden.

„Nein.“

Natürlich...war ja zu erwarten! „Okay...verstehe...“

Er brachte den Teller in die Küche. Sein Kopf war voller Fragen, doch als er das Wohnzimmer wieder betrat traute er sich keine davon zu stellen. Er blieb einfach nur unnütz vor dem Sessel stehen und wusste nicht was er tun sollte. Die Aufmerksamkeit seines Bruders war spürbar in die Ferne gerückt.

Er war nicht mehr hier bei ihm in diesem Raum...sondern irgendwo anders.

„Ed?“

„Mhm?“

Er sah ihn nicht an...sah nur weiter hinaus in die Ferne.

„Ich...will dir so gerne helfen...dir immer beistehe...aber du lässt mich nie...warum?...warum behandelst du mich wie ein Kind...verdammst??!“ fragte Alphonse mit zitternder Stimme. Seine Finger verkeilten sich im Stoff seiner Hose und sein Blick verankerte sich am Fußboden.

„Warum machst du das?!“, wurde er nun lauter. „Warum,...warum darf ich dir nie beistehen?! Ich bin kein Kind mehr! Ich bin nur *ein Jahr* jünger!! Und trotzdem lässt du nie zu das ich dir helfe...WARUM!?!?! Ich...-“

„Al...“

Er schrie nicht. Er sprach nicht einmal so laut wie er, und doch zuckte der Jüngere zusammen.

Als er zögernd aufsaß, blickte er direkt in die goldenen Augen seines Bruders. Die ihn besorgt anblickten. Er langte nach vorne und ergriff die Hand des Braunhaarigen...zog ihn auf seinen Schoß.

Seine Arme schlang er um die Taille des Jüngeren und zog ihn ein Stück zu sich hinunter.

„Alphonse...was redest du denn da für Quatsch“, lächelte er. Er küsste die Schläfe des Anderen, der überfordert von der plötzlichen Nähe angefangen hatte zu zittern.

„Erst einmal, ich bin dein Bruder oder? Dein *älterer* Bruder... es ist nur natürlich das ich dich beschützen will und muss. Vor jeglichen Schmerz...egal ob physisch oder psychisch...verstehst du?“

Ich weiß ja auch nicht warum...scheint mir wohl in die Wiege gelegt worden zu sein.“

Er zuckte die Schultern. Und sah ihn prüfend an.

Alphonse starrte verkrampft auf seine Hände, aber als Edward seine Wange berührte sah er auf.

„Und Al...wie kannst du nur behaupten das du mir nicht beistehst? Natürlich tust du das...allein deine Anwesenheit reicht mir... du bist das wichtigste für mich. Das weißt du doch...“

Der Braunhaarige schluckte schwer. „Es tut mir Leid... ehrlich... ich wollt dich nicht anschreien...“

Edward küsste ihn sanft auf die Lippen und lächelte ihn liebevoll an.

„Vorschlag zur Güte... wie wäre es wenn du mich etwas ablenkst?“

„Ab...ablenken?“

Das Lächeln wurde zum lasziven Grinsen. „Ganz richtig.“

„Mit Vergnügen...“, antwortete Alphonse leise und schlang seine Arme um den Hals des Blondens.

Dieser hob den Kopf und kam den schüchternen Kuss des Jüngeren entgegen.

Es dauerte nicht lange bis sie ein intensives Zungenduell ausfochten.

Die linke Hand des Älteren schlüpfte keck unter das Hemd des Anderen und strich über die bebende Brust. Alphonse löste den Kuss und schnappte nach Luft, ehe er sein glühendes Gesicht an Edwards Schulter verbarg. „Ed...“, hauchte er zittrig.

„Mhm... wir sollten vielleicht lieber nach nebenan gehen, was meinst du?“

„J-ja!“

*☐☐☐ wäre fast erfroren  
deine Glut hat es belebt  
es ward ein Herz voller Narben  
doch kann ich fühlen wie es bebt ☐☐☐`*

Er lag so ruhig da...

Wie lange es wohl her war das er nicht mehr in sein schlafendes Gesicht geblickt hatte.

Der Blonde seufzte. Dieses ganze hin und her ging schon viel zu lange...

„Ed?...willst du nicht schlafen??“

Überrascht blickte er nach unten und bemerkte das Alphonse ihn aus halbgeöffneten Augen beobachtete. Ein zartes Lächeln stahl sich auf seine Lippen.

„Mhm...bald.“

„Bist du denn nicht müde? Du warst immerhin den ganzen Tag unterwegs“, murmelte der Braunhaarige verschlafen und kuschelte sich näher an ihn heran.

„Im Moment nicht...nein...“, antwortete er. „Aber du solltest jetzt schlafen. Guten Nacht, Al.“

„Guten Nacht.“

Edward beugte sich über seinen Bruder und löschte das Licht.

Dann lehnte er sich zurück und starrte in die Dunkelheit...solange bis er alles im Zimmer wieder klar erkennen konnte. Er spürte die sachten Bewegungen und hörte das leise Atmen seines Bruders.

***Wenn du lange genug in den Abgrund blickst, dann blickt der Abgrund auch in dich hinein...***

Ein beängstigender Gedanke, aber so furchtbar wahr.

Er seufzte schwer. Wie war das alles nur so weit gekommen...?

Edward zuckte unwillkürlich leicht zusammen, als er von einer Hand aus den Gedanken gerissen wurde, die über seine Brust strich.

„Du grübelst wieder zuviel, Ed!“

Der Ältere schnaubte. „Wolltest du nicht schlafen?“

„Wie sollte ich das können, wenn du so unruhig bist“, meinte Alphonse und schaltete sie Nachttischlampe wieder ein. Seine Augen suchten den Kontakt zu Edwards und ohne das er es wollte musste Dieser wieder lächeln.

„Oh Mist, das is doch total verrückt!...Du machst mich sicher irgendwann noch ganz wahnsinnig, Al.“, prophezeite er düster. „ Als hätte ich nicht schon genug Sorgen, Sorge ich mich jetzt um dich, weil du dir Sorgen um meine Sorgen machst...is das normal?!“

Der Jüngere schaute ihn traurig an und lächelte missglückt. „Vielleicht solltest du dann endlich mit mir reden...dann hätten wir beide sicher ein paar Sorgen weniger...“

„Hey..., das sollte ein Witz sein... - “

„Ein Witz?! Das ist aber kein Witz für mich!... Ich will dich nicht mehr leiden sehen...ich...ich kann es nicht mehr ertragen...das...du...du meinst für uns beide leiden zu müssen...du Idiot...ich...ich... - “

Er schluchzte und konnte einfach nicht mehr weiter reden...vergrub sein Gesicht in den Händen.

Edward total entsetzt über den plötzlichen Gefühlsausbruch blickte ihn nur an.

„Aber Al...“, meinte er sanft.

„Bi-tte... ha...halt mich...“, würgte Alphonse heraus.

Und ehe er seinen Satz überhaupt beendet hatte, fand er sich schon von starken Armen umfassen. Der Braunhaarige schmiegte sich so eng an seinen Bruder wie es ging und versteckte sein rotgeweintes Gesicht, über das noch immer Tränen liefen, an Edwards Oberkörper.

Der Blonde tat das, worum er gebeten wurde und küsste den Jüngeren sanft auf die Haare.

„Oh Al, es tut mir Leid...bitte wein nicht mehr-...“

Er spürte das Beben des Anderen Körpers unter seinen Fingern und biss sich unsanft auf die Lippen.

Das ganze Leid hatte schon viel zulange gedauert.

Es gab keine Worte des Trostes...und auch wenn, sie fielen ihm nicht ein. Also musste er sich damit begnügen Alphonse festzuhalten und versuchen ihn ein wenig Trost durch Körpernähe zu spenden, wenn er es schon nicht mit Worten vermochte.

Er zählte bis 200, dann bis 360... vom Zittern war nichts mehr zu spüren und auch das Schluchzen war nicht mehr zu hören...überhaupt war *nichts* mehr zu hören.

„Al?“

Keine Antwort.

Der Kleine schien sich wohl in den Schlaf geweint zu haben...

Er strich ihm übers Haar.

Es hatte zulange gedauert...eindeutig...

Er musste es schnell beenden...dann würde alles Leiden endlich ein Ende haben.

Für Alphonse und auch für ihn.

Vorsichtig streckte er sich nach dem Lichtschalter und hüllte den Raum wieder in Dunkelheit. Dann rutschte er in eine einigermaßen bequeme Liegeposition und schloss seine Augen.

Er erwachte durch die Sonne die ihn grell ins Gesicht schien.

Der Braunhaarige grummelte und drehte den Kopf vom Fenster weg um seine Augen langsam zu öffnen. Er gähnte ausgiebig und streckte sich.

Dann wurde er sich der Wärme bewusst, die ihn umfing und wandte den Blick leicht.

Umfing war der richtige Ausdruck, wie er lächelnd erkannt.

Der Blonde hatte im Schlaf einen Arm um ihn gelegt. Nun befand sich Alphonse in diesen sicheren Nest aus starken Armen. Hatte er wirklich die ganze Nacht so geschlafen?

Er kuschelte sich zurück an die Brust seines Bruders und ließ seine Gedanken schweifen...

Eigentlich konnten sie das zweite Bett verkaufen, da es wieso nur leer in Edwards Zimmer herum stand. Sie brauchten es nicht, außer sie hatten gestritten, was selten der Fall war, oder Besuch war angekündigt...was eigentlich noch seltener vorkam.

Fünf Jahre..., dachte er melancholisch. Fünf Jahre ist es nun her... und doch haben wir in dieser Zeit nur so wenig Kontakte wie Möglich zur Außenwelt geknüpft.

Für seinen Bruder war das eigentlich nichts besonderes, da er eher verschlossen war... aber für ihn?

Er schloss seine Augen und versuchte den Gedanken an früher zu verscheuchen, der sich ihm aufdrängte. Er hatte sich entschieden...damals...

Er hatte sich entschieden und zwar nicht für seine Heimat, sondern für seinen Bruder...

Der Braunhaarige seufzte.

Auch wenn er es nicht bereute sich so entschieden zu haben, nagte doch das Heimweh an ihm.

Diese Welt war so Anders als die, die er als Kind kennen gelernt hatte.

Damals war es ein Kopfsprung ins tiefe, unbekannte Wasser gewesen...er wusste nicht was auf ihn zu kam. Und doch hatte er es nie bereut seinen Bruder durch das Tor gefolgt zu sein...

Vorsichtig schob er Edwards Arm beiseite und richtete sich ein wenig auf. Goldene Strähnen verdeckten zur Hälfte das Gesicht, dass im Schlaf um so vieles entspannter wirkte als im Wachsein.

Sachte strich Alphonse die Strähne zurück und blickte in das hübsche Gesicht, dass

jetzt wirkte wie das eines Kindes. Zart strich er über die Wange des Blondes.  
Was würde er dafür geben ihm ein bisschen von seinem Leid abzunehmen...  
Ein weiteres Seufzen kam über seine Lippen und er krabbelte aus dem Bett. Langsam musste er Frühstück machen...

Er erledigte seinen morgendlichen Routine Ablauf innerhalb von einer halben Stunde und bereitete dann das Frühstück vor.  
Als er gerade den Kaffee in zwei Tassen verteilte, kam Edward durch die Tür geschlurft.  
„Morgen...“, gähnte er und ließ sich am Tisch auf den nächstbesten Stuhl fallen.  
„Guten Morgen“, lächelte der Andere und stellte ihm die Tasse mit Kaffee vor die Nase.  
„Hast du gut geschlafen?“  
Der Blonde sah ihn an und hob eine Augenbraue. „Ja...wie lange bist du schon wach?“  
„Mhm...seit einer Stunde etwa...wieso fragst du?“  
„...du bist so verdammt gut drauf...“  
Alphonse lächelte ihn nur an und gab ihm einen leichten Kuss auf die Lippen.  
„Wie möchtest du dein Ei?“  
„Spiegelei, halb durch...“  
„Kommt sofort...“  
Edward grummelte. „Eindeutig zu gute Laune am frühen Morgen...“  
Der Jüngere hatte nur ein Lachen dafür übrig.

Als sie das Frühstück beendet hatten legte Alphonse sein Besteck beiseite und senkte den Blick.  
„Wann musst du los?...“  
Er hörte wie sein Bruder seine Tasse abstellte und konnte sich seinen Blick sehr gut vorstellen...  
Die gute Laune schien verflogen...  
„Hey...mach nicht so ein Gesicht...“ Edward stand auf und umrundete langsam den Tisch. „Al...“  
Sein Kinn wurde sanft angehoben und dann trafen seine Augen Goldene.  
In den Augen des Braunhaarigen stand eine vage Qual geschrieben.  
Der Ältere seufzte. „Für eine Dusche hätt´ ich noch Zeit“, lächelt er dann. „Was ist...kommst du mit?“  
Eine zarte Röte überzog die Wangen des Anderen und er konnte nur beschämt nicken.  
Der Blonde grinste dreckig und zog seinen Bruder hoch...führte ihn aus der Küche ins Badezimmer...

*☹️•☹️ du kannst nicht sehen nur erahnen  
das mein Herz noch für dich schlägt ☹️•☹️*

**„Al...du musst mich loslassen...“**  
**Er küsste die Schläfe des Jüngeren, der ihn zitternd festhielt.**  
**„Bitte...pass auf dich auf...ja?“**  
**„Ja...“**

Er biss sich auf die Lippen. Die Erinnerung von Alphonses gequälten Augen schlich sich wieder ein.

Bald...schon sehr bald würde das alles ein Ende haben!!

Der Blonde bog um die letzte Ecke und sah schon vom weitem, den Mann der auf ihn wartete.

„Guten Morgen Edward...bereit?“

„Natürlich...“

Alphonse sah unruhig auf die Uhr.

Edward war erst seit 4 Stunden weg... wenn er nicht bald was tat würde er hier drin verrückt werden.

Er massierte sich seinen Nasenrücken und versuchte sich etwas zu entspannen.

Seinen Bruder ging es gut...erhatte so oft versprochen auf sich aufzupassen...

Der Braunhaarige hielt inne und schnaubte. Da könnte er genauso gut an Wunder glauben...wenn es jemand schaffte sich in brenzlige Situationen zu manövrieren dann war es Edward.

Er begann leicht zu zittern. Wenn er doch nur wüsste was der Blonde grad trieb...

Er stand mitten im Wohnzimmer und blickte sich gehetzt um.

Himmel, ich bin ein einziges Nervenbündel, dachte er und lächelte sarkastisch. Wenn ich nicht bald was unternehme drehe ich noch durch!

Kurzentschlossen schnappte Alphonse sich seine Jacke, seine Schlüssel und stürmte zur Tür raus.

Edward lehnte an der Tür und versuchte die Geräusche die zu ihm drangen zu ignorieren.

Was Al wohl gerade trieb?

Dumme Frage er wurde natürlich verrückt vor Sorge und versuchte es irgendwie zu verdrängen. Wahrscheinlich saß er in einer der Stadtbibliotheken. Der Blonde lächelte leicht.

Das er die Bücher der 5 Bibliotheken die sie hier besaßen nicht längst alles auswendig konnte wunderte ihn.

Er seufzte. Wie lange war es her... 4 oder sogar schon 5 Monate?

Langsam musste es doch zuende sein...er wollte Alphonse nicht mehr so leiden sehen...er wollte ihn wieder glücklich wissen...

Ein klopfen unterbrach seine Gedanken.

Die Geräusch waren ebenfalls verstummt.

„Edward? Kommst du bitte rein?... ich möchte dir Nancy vorstellen!“

Er biss sich auf die Lippen. Na wunderbar, auch das noch.

Tief atmete er ein paar mal durch, setzte sein neutrales Gesicht auf und stieß die Tür auf.

Wie erwartet war lag die Frau, die allen Anschein nach Nancy hieß, nackt auf den Bett und lächelte ihn verführerisch entgegen.

Van hingegen stand am Fenster und zog sich gerade sein Hemd über. Als er dies erledigt hatte, wandte er sich den Blondem zu und musterte ihn kritisch.

„Irgendwelche Auffälligkeiten?“

„Nein.“

„Sehr gut.“ Er schien zufrieden über die Antwort und lächelte Edward großzügig an.

Dieser ahnte was jetzt kam.

„Nun gut, wenn du möchtest...die Dame steht dir jetzt zur Verfügung...“

„Nein danke, kein Interesse“, erwiderte er kühl.

Van lachte. „Kalt wie immer. Genau wie wir es mögen. Nicht wahr, Nancy?“

Edward hörte die nackten Fußsohlen hinter sich auf den Boden und versteifte sich etwas, als sie ihn von hinten umschlang und seinen Nacken küsste. „Er ist süß...“  
Der Dunkelhaarige grinste dreckig. „Mir war klar das er dir gefällt...“, nickte er Nancy zu und wand sich danach wieder an den Blondem. „Und du kannst mir nicht weiß machen, sie würde *dir* nicht gefallen.“  
Edward drehte sich um und sah Nancy an. „Sie ist attraktiv“, meinte er ungerührt. „Aber wie du weißt bin ich bereits glücklich vergeben.“  
Van lachte wieder bellend auf. „Richtig, dass ist mir bekannt. Aber gegen einen One-Night- Stand hat doch keiner was einzuwenden.“  
„Ich bin absolut treu...“  
„Wie schade“, säuselte Nancy und ihre Finger schlüpfen frech unter sein Hemd. Der Blonde erschauerte. Eher vor Ekel als vor Erregung und rief sich zur inneren Ruhe...  
Wenn er jetzt ausrastete nutzte das niemanden was.  
Bestimmt griff er nach der Hand und zog sie unter seinen T- Shirt hervor. Dann trennte er sich von der Frau, die daraufhin enttäuscht schnaubte.  
„Wenn du jetzt hier fertig bist, kann ich ja nach Hause gehen?“  
Van grinste anzüglich. „Ach, willst du jetzt dein Weib durchvögeln?“  
Edward übergang den Kommentar. „Wann soll ich wieder da sein.“  
Der Andere überlegte eine Weile. „Heute Abend. Punkt neun, du holst mich ab.“  
„Geht klar.“  
„Sehr gut. Also bis dann“, verabschiedete sich Van und drückte ihm in vorbeigehen einen ganzen Batzen Geld in die Hand. „Ich erwarte dich!“  
Nancy, die sich in der zwischen Zeit wieder in ihr schmales Minikleid gezwängt hatte küsste ihn auf den Mund. „Tschau, Süßer!“  
Edward seufzte erleichtert als die Tür hinter den Beiden zuschlug.

Eine Stunde später schloss er die Wohnungstür des Apartments auf, das er sich mit Alphonse teilte.  
„Al! Da bin ich wieder?“  
Keine Antwort.  
Wurde das zur Gewohnheit?  
Als er sich der Schuhe und des Mantels entledigt hatte ging er durch die Wohnung. Nichts.  
Mhm. War wohl einkaufen oder so was.  
Edward ging ins Bad, zog sich Hemd und Hose aus und bekleidete sich nur mit einer Leggings.  
Dann durchquerte er den Flur erneut und stieß die Tür zu seinem Zimmer auf. Er seufzte und setzte sich auf den hohen Stuhl.  
Eigentlich brauchten sie das Zimmer so gut wie nie. Das Bett stand eh die meiste Zeit leer... und er selbst benutzte das Zimmer nur um ab und an zu trainieren.  
Der Blonde sah zum Hantelschrank und nahm sich die Kleinste heraus, lagerte sie in die linke Hand und fing langsam, um sich an das Gewicht zu gewöhnen, an sie hoch und runter zu stemmen.  
Sein Blick schweifte durch das Zimmer.  
Außer dem Hantelschrank und den dazugehörigen Stuhl, stand hier nur noch ein Lauftrainer für die Kondition und an der Decke hing ein Boxsack.  
Sonst war der Raum nur mit Bett und einem großen, alten Schrank möbliert.  
Er legte die Hantel zurück und nahm sich die mittelgroße vor.

Bis neun Uhr blieb ihm noch sehr viel Zeit....wenn der Andere nicht bald kam würde er diese wohl hier verbringen...mal sehen...

Nachdem er fast eine Stunde gestemmt hatte, begab er sich aufs Laufband und hörte nach einer weiteren halben Stunde die Tür zuschlagen.

„Ed? Bist du da?“

„Ja“, antwortete er keuchend.

Sein Bruder schob die Tür auf und sah ihn mit einem Lächeln an. „Wieso bist du schon so früh hier?“

Der Blonde sprang vom Band und kam etwas wankend auf ihn zu.

„Hab ne Pause machen dürfe.“

Das Lächeln nahm Glückseligkeit an. „Heißt das du kannst mit mir Essen?“

„Genau das soll es heißen!“

„Schön...hast du schon Hunger?“

„Und wie...!“

„Gut! In einer halben Stunde gibts Essen!“

Als er eine halbe Stunde später frisch geduscht in die Küche kam lächelte er.

„Was riecht denn hier so lecker?“

„Hühnchen.“

„Mhm-hm.“ Er umarmte den Braunhaarigen von hinten und küsste sein Ohr. „Sieht gut aus...“

Der Andere erwiderte das Lächeln. „Deckst du den Tisch?“

„Jepp...“

Als das Essen aufgetragen war, war ein paar Minuten nichts außer das Besteck zu hören.

„Wie war dein Morgen, Al?“

„Unspektakulär...“ Und nach kurzem Zögern... „Deiner?“

„Ganz passabel...“

„Das heißt?“

„Mit dir wäre er schöner gewesen...“

Alphonse senkte den Blick und aß eine Zeit lang stumm weiter...

„Musst...du heute noch mal weg...“, kam dann die zögerliche Frage.

„Ja, heute Abend.“ Er warf seinen Bruder einen prüfenden Blick zu.

„Aha...“

„Al...es ist nichts gefährliches...“

„Ah...sicherlich...“, sah Alphonse auf. In seinen Augen lag Sorge und Schmerz...eine Mischung die der Andere nur zu gut kannte...und nicht mehr ertragen konnte. „Wenn es so ungefährlich ist, warum sagst du mir dann nicht, was du machst?!“

„Weil du es nicht wissen möchtest...“

„Ach und das entscheidest du jetzt?!“

Der Blonde sah ihn nur stumm an. Er fühlte sich so hilflos...

„Warum kannst du mir nicht einfach sagen was du machst? Schließlich geb ich das Geld was du *verdienst* auch mit aus!...Wieso darf ich es dann nicht wissen...ich fühl mich so nutzlos... wie...wie -“

„Verdammt Al...quäl dich nicht so...“

„Dir würde es auch nicht gefallen, wenn ich dir nicht sagen würde was ich tagsüber tue...du...“

„Bitte, lass uns das Thema wechseln...“

Alphonse sah ihn ein paar Sekunden unergründlich an, dann stand er auf und begann den Tisch abzuräumen. Als er wenig später damit fertig war verließ er ohne ein weiteres Wort den Raum.

Edward fuhr sich mit der Hand übers Gesicht und fluchte leise.

Warum musste er dieses Thema auch ansprechen?

Gab es überhaupt noch ein Thema was er ansprechen konnte ohne das sie zwangsläufig bei diesem Thema landeten? ... Anscheinend wohl nicht...

Himmel...wann war diese Hölle endlich vorbei?

Ächzend erhob er sich und räumte seinen Teller in die Spüle...danach ging er ins Wohnzimmer und ließ sich dort auf die Couch fallen. Erschöpft schloss er die Augen und legte seine gesunde Arm über sein Gesicht.

So ging es nicht weiter!

Er musste mit ihm reden! Er wollte nicht mehr in diese gequälten Augen schauen müssen...

er wollte nur das glückliche lächeln von vorhin sehen...

Aber *wie viel?*

Wie viel konnte er ihm sagen?... Wie viel war er selber bereit zu erzählen...??

„Edward!“

Erschrocken fuhr er auf und blickte sich verpeilt im Raum um.

War er eingeschlafen?... Anscheinend...

Sein Blick traf Alphonse der vor der Couch stand und völlig verstört aussah...

Hatte er geweint...??

„Al? Was ist denn los?“

Stumm hielt er ihm sein T- Shirt entgegen.

Der Blonde kniff die Augen zusammen und versuchte wieder in die Gegenwart zu finden.

War es nicht das T-Shirt was er heute angehabt hatte?

„Es riecht....riecht nach...Parfüm“, sagte der Jüngere zittrig.

Und bevor er sich versah hatte er den Stoff im Gesicht. „Nach billigem Parfüm“, stimmte er zu.

Er klaubte den Stoff von seinem Gesicht und sah zu seinem Bruder hoch.

Dieser hatte angefangen zu beben und ging ein paar Schritte zurück. „Du hast nicht...du hast nicht wirklich...“, stammelte er erstickt und verkrampfte sich immer mehr.

Verständnislos sah der Andere ihn an. „Ich hab was?“

Alphonse schluchzte und wirbelte herum. In Null Koma nichts war er aus den Raum gestürmt und Edward hörte eine Tür zuschlagen.

Da saß er nun etwas verdattert, noch immer das T-Shirt in der Hand...

Sein Gehirn brauchte ein paar Sekunden eh es schaltete.

Er denkt doch nicht...

Wie von der Tarantel gestochen fuhr er hoch und schmiss das T-Shirt in die Ecke.

Er rannte auf den Flur und wollte ins Badezimmer gehen, prallte aber an der Tür ab.

„Al! Mach die Tür auf!“

„Hau ab!“ ... Das klang fast hysterisch.

„Aber Al...lass mich doch erklären...mach endlich diese verdammte Tür auf“, rüttelte er an der Klinke.

„Geh! Ich will dich nicht sehen...*hau ab!*“

Edward erstarrte. „Al..“

**„Geh doch endlich !!!“**

„Ist das dein ernst?“

Keine Antwort. Das einzige was er hörte war dieses herzerreißende Schluchzen.

Er lehnte seine Stirn an die kühle Holztür. Sein Herz schmerzte unheimlich, während er seinen Bruder beim weinen zuhören musste, ohne ihn in den Arm nehmen zu dürfen.

Oh verdammte Scheiße! Warum quälte er sie so...

Wieso nur musste sein kleiner Bruder immer seine Fehler ausbaden???

Stumm ging er ins Schlafzimmer zog sich ein frisches Hemd und eine neue Jeans an, zog seine Stiefel an und schnappte sich im vorbeigehen Mantel und Schlüssel.

Er ließ einen letzten Blick zur Tür hin gleiten dann ging er hinaus und zog die Eingangstür so laut hinter sich zu, dass sie Alphonse hören konnte.

... Er würde nicht nach Hause zurückgehen...er würde gleich zu Van fahren...

umso mehr Zeit hatte der Andere um sich zu beruhigen...

Alphonse konnte sich auf nichts mehr konzentrieren.

Irgendwann gab er es auf sich ablenken zu wollen und setzte sich in den Flur, den Blick zur Tür.

Dort wartete er...

Die Tränen wollten einfach nicht aufhören... noch immer liefen sie ihm die Wangen hinunter... doch es wurden weniger... mit jeder Stunde die verging versiegte der Fluss mehr...

Er hatte schon lange kein Zeitgefühl mehr... er saß nur da und starrte auf die Tür.

Und der einzige Gedanke der ihn immer wieder durch den Kopf ging war...

*... Ich will ihn nicht verlassen müssen ...*

## Kapitel 2: Teil II

Gegen Mitternacht war Edward wieder Zuhause.

Leise schloss er die Tür auf, zog sie hinter sich zu und schaltete das Licht im Flur an.

Dann erstarrte er.

Der Jüngere saß dort vor ihm im Flur, die Arme um die Knie geschlungen und sah ihn an.

Sein Kopf lehnte kraftlos an der Wand. Er war blass wie ein Geist und seine Augen waren blutunterlaufen und rot gerändert... es sah aus als hätte er die ganze Zeit geweint.

Der Blonde bückte sich und zog seine Stiefel aus...dann seinen Mantel, den er an die Garderobe hing.

Dann blickte er auf... goldene Augen blickten in braun-graue...

Der Andere streckte stumm die Arme aus und Edward kam näher und ließ sich umarmen.

Es war schön ihn wieder umarmen zu dürfen...er schien sich beruhigt zu haben, auch wenn die Art wie er es geschafft hatte ihm nicht zusagte.

Sanft strich er ihn über den Rücken. „Al...wie lange sitzt du schon hier...?“

„Weiß nicht...“, nuschetzte der Braunhaarige an seiner Schulter.

Der Ältere sagte nichts, schüttelte nur den Kopf.

Es ging nicht mehr Anders...es war wohl an der Zeit...

Vorsichtig löste er sich aus der Umarmung.

„Al...komm mit...“

Verständnislos sah Alphonse ihn an, ließ sich aber ohne Einwände hochziehen.

Zusammen gingen sie ins Wohnzimmer wo der Blonde seinen Bruder in den Sessel drückte und sich vor ihm hinkniete. Er stützte sich auf Alphonse's Oberschenkeln auf und sah den Anderen fest in die Augen. „Wir müssen jetzt unbedingt reden Al... wir haben viel zu lange gewartet...“

Der Braunhaarige erwiderte den Blick. „Du...du willst es mir endlich sagen?“

Der Andere nickte nur und ließ sich mit den Hintern auf den Teppich fallen. Unruhig fuhr er sich mit der Hand durchs Haar.

„Ed?“

Er sah auf in besorgte Augen und seufzte leise.

„Du erinnerst dich doch sicher noch an den Abend in der Bar wo ich angeschossen wurde, oder?“

Der Jüngere blickte betroffen auf seine Hände. „Wie könnte ich das vergessen...“

„Damals, als ich mich mit den Kerlen angelegt habe...da hat uns jemand beobachtet...“, erzählte der Blonde weiter. „Dieser Mann, der sich so für meine Auto – Mails interessiert hat. Er heißt Van Hockenstetter und ist ein gesuchter Verbrecher...“

Alphonse fuhr im Sessel auf, sagte aber nichts dazu.

„Er ist ein verfluchter Drecksack“, setzte er bitter hintendran und zuckte mit den Schultern.

„Er dealt mit Mensche und illegalen Drogen. Er scheint ein Bordell außerhalb der Stadt zu haben und nennt sich selbst ´ Big Daddy ´. Da er bei seinem Lebensstyle nun wirklich nicht besonders wenig Feinde hat, hat er sich sehr für mich interessiert. Er hat mich Tage später ausfindig gemacht, mich zu einem Treffen überredet und mir angeboten sein Bodyguard zu werden. Gegen ausreichend Bezahlung versteht sich...“

da wir beide zu der Zeit keine Arbeit hatten und wir irgendwo unterkommen mussten, habe ich das Angebot angenommen..."

„Das...das heißt...“, begann der Jüngere zittrig.

„Ja, das Apartment hat Van ebenfalls für uns organisiert und ausgelegt..."

Edward blickte auf, als sich sein Bruder vor ihm auf den Boden gleiten ließ.

„Du...du verdammter *Vollidiot* !“, brachte Dieser nur hervor. „Und du hast mir die ganze Zeit nichts gesagt? ... *Was hast du dir dabei gedacht, äh?* ... Du hast dein Leben riskiert und ich hab hier rumgesessen und bin fast verrückt geworden...und dann erzählst du mir *es ist nichts gefährliches* ??!“ Die letzten Worte hatte er geschrien. In seinen Augen schwammen wieder Tränen.

Der Blonde griff instinktiv nach vorne und zog ihn in seine Arme. „Es tut mir Leid..."

Der Andere klammerte sich an ihn. „Du blöder Arsch...ich hasse dich!“

„Ich weiß..."

„Mach so was noch mal und...und... -“

„Ssscht..." Sanft strich er ihm übers Haar.

Er hielt den Jüngeren fest bis dieser sich wieder beruhigt hatte. Als Alphonse sich wieder aufrichtete und ihn in die Augen sah, lächelte er entschuldigend. „Kannst du mir verzeihen?“

„Und das Parfüm...", umging der Braunhaarige die Frage mit gedrückter Stimme.

Für einen kurzen Moment wurde Edwards Ausdruck härter und er sah den Anderen unergründlich an.

„Du denkst doch nicht im Ernst immer noch ich hätte was mit ner Frau gehabt?!"

„Ich...ich weiß nicht was ich denken soll..."

„Du Idiot“, schnaubte der Blonde. Der Andere erwiderte den Blick fest.

Lag da Verzweiflung in seinen Augen?

„Ich wäre niemals fähig mit irgendjemand Anderem außer dir zu schlafen“, gestand er leise und beugte sich ganz dicht zu den Jüngeren hinüber. Ihre Gesichter waren nur noch eine Handbreit voneinander entfernt. „Ich *will* nur dich... ich *liebe* nur dich... Al, keine Frau reicht auch nur im entferntesten an dich heran...hörst du?“

Der Angesprochene wurde rot und sah beschämt zu Boden. „Sag das nicht so einfach..."

Der Ältere lächelte. „Ich sage nur die Wahrheit, Al... ich liebe dich!“ Mit diesen Worten küsste er zart seine Lippen. Und dann...

Nach diesem unendlich langen und harten Abend, erblühte das Lächeln auf den Lippen des Braunhaarigen...dieses wunderbare Lächeln... dieses *glückliche* Lächeln... das einzige Lächeln was er je sehen wollte...es erfüllte ihn in diesem wunderbaren Moment.

„Ich liebe dich auch, Ed...!“

In dieser Nacht erzählte Edward seinen Bruder alles...jedes Detail.

Er berichtete von seinen Aufträgen. Von dem Mann den er verprügelt hatte...den Mann der um sein Leben gefleht hatte. Von Dealen, Nutten, schmutzigen Handeln ... von all den Verletzten und Toten über die er in der Zeitung gelesen hatte...von Van... einfach alles.

Es war erschreckend für ihn wie leichtfertig ihm Alphonse verzeihen konnte.

Er unterbrach ihn nicht, hörte ihn zu und hielt ihn fest... er fing ihn auf und war für ihn da...

Es war so ein befreiendes Gefühl... aber es war auch schrecklich...

Alle Gefühle und Gedanken die er bis da hin fein säuberlich begraben und in die

hinterste Ecke seines Bewusstseins geschoben hatte, förderte er nun erneut zu Tage...  
Sein ganzer Körper schmerzte davon...  
Doch er würde es wieder tun... wenn es hätte sein müssen ... immer und immer wieder.  
Nur um dieses Lächeln zu sehen, mit dem sein Bruder ihn bedachte...

*„... auch wenn die Narben mit der Zeit  
mein Herz steinern umwebt  
so ist es innen drin noch weich  
das Kind in meinem Herzen lebt ...“*

Erschöpft ließ er sich ins Kissen zurück gleiten.  
Die Welle der Entspannung setzte ein und er seufzte wohlig auf.  
„Es war wunderschön...“, hauchte er dem Blondem ins Ohr, der keuchend auf ihm lag, und küsste dessen Hals. Es tat so unbeschreiblich gut das Gewicht des Anderen auf seinen Körper zu spüren.  
Nach mehr als 4 Monaten hatte er seinen Bruder endlich wieder...  
Nun hatten sie keine Geheimnisse mehr voreinander... er war so glücklich...!  
Als er spürte das Edward sich erheben wollte, schlang er seine Arme um dessen Hals.  
„Nicht...!“  
„Aber Al...ich bin viel zu schwer...“  
„Nein!... das stimmt nicht... bitte... bleib noch eine Weile so... es ist so schön...“  
Der Andere ließ sich bei diesen Worten zurück sinken und schnaubte belustigt.  
„Schön also, mhm?“  
„Ja...“  
Er kuschelte sich dichter an seinen Bruder und begann mit dessen Haaren zu spielen, die ihm offen auf der Schulter lagen. Er hob sie hoch um sie vereinzelt wieder fallen zu lassen...strich durch sie und ließ sie durch seine Finger rinnen... sie sahen aus wie Gold.  
... *flüssiges Gold* ..., dachte er verträumt.  
Nach ein paar Minuten hob der Ältere den Kopf. Er lächelte.  
„Lass uns schlafen...“  
„Okay...“, willigte Alphonse ein und ließ sich seinen Guten Nacht Kuss geben.  
„Schlaf gut, Ed...“  
Der Blonde rollte sich bereits von ihm runter und legte sich rechts neben ihn...  
„Du auch...“  
Sein Bruder rutschte nach und schmiegte sich an seine Seite. Ein leichtes Lächeln huschte über sein Gesicht...  
Selbst seine Auto – Mails sind jetzt warm, war sein letzter Gedanke ehe er in den Schlaf abrutschte.

**„Oh bitte... mach so etwas nicht noch einmal!...“**  
**„Aber Al...“**  
**„Versprich es mir!“**  
**„Also schön...!“**  
**„Edward...“**  
**„Ich verspreche das ich nie wieder ein Bodyguard sein werde...“**

**„Schwöre es auf unsere Liebe und Mamas Grab...“**

**Einige Minuten sah er unbewegt die dargebotene Hand an, doch dann legte er seine dagegen. „Ja. Ich schwöre auf unsere Liebe und Mamas Grab...“**

**Der Braunhaarige verschränkte ihre Finger. „Danke...“**

**Und dann war es wieder da, dieses Atemberaubende Lächeln...**

**„Al?“**

**„Mhm?“**

**„...ich werde morgen trotzdem gehen...“**

**Das Lächeln verblasste. „Aber... nein! Du hast es gerade versprochen!!“**

**„Al...du-“**

**„Das werde ich nicht zulassen...ich-“**

**Er küsste ihn schnell auf die Lippen. „Hör mir endlich zu!**

**Der Vertrag den ich mit Van geschlossen habe ist nach dieser Woche zuende. Ich werde es noch bis zum Ende durchziehen... dann kann ich das Endgeld kassieren...**

**Aber ich schwöre danach keinen neuen vertrag mehr einzugehen... das habe ich auf unsere Liebe und Mutters Grab versprochen...“**

**Der Jüngere schluckte. Dann fiel er ihm um den Hals und hielt ihn ganz fest.**

**„O...okay...aber bitte pass auf dich auf...“**

**„Das werde ich.“**

**„Nur noch dieses eine Mal?!“**

**„Nur noch diese wenigen Male...mach dir keinen Kopf...“**

Die Woche verging eigentlich relativ schnell.

Jedenfalls schneller als Alphonse es sich erhofft hatte...

Natürlich machte er sich noch immer Sorgen...vor allem jetzt, wo er um die Gefährlichkeit des Jobs wusste den sein Bruder angenommen hatte. Um so erleichterter war er immer wieder aufs Neue, wenn Edward von seinem Aufträgen unbeschadet zurückkehrte.

Es war bereits Donnerstag...nicht mehr lange und alles würde vorbei sein.

Dieser Gedanke erfüllte ihn mit grenzenloser Erleichterung. Und doch...

Doch schlich sich ein drängendes Gefühl in sein Herz... es war Angst.

Ein Bauchgefühl, dass ihm sagte, dass irgendetwas nicht stimmte. Diese Angst wuchs mit jedem Tag der verging...er konnte nichts dagegen machen.

Seufzend trat er an das Fenster und blickte hinter der Gardine hinaus.

Es war wieder da...

Wie immer um diese Zeit.

Gedankenverloren kaute er auf seiner Unterlippe und beobachtete das schwarze Fahrzeug, was auf der gegenüberliegenden Straßenseite zu warten schien.

Aber auf was wartete es?

Er war so in Gedanken versunken, dass er erschrocken zusammen fuhr als die Haustür aufgerissen wurde. „Hey Al! Ich bin wieder da!“

Er atmete ein paar mal tief durch und starrte weiter aus dem Fenster.

Was war nur los mit ihm? Irgendwann wurde er noch völlig paranoid...

Starke Arme schlangen sich um seine Hüften und zogen ihn näher an den Körper des Anderen.

„Was hast du, Al?“

Der Angesprochene lehnte sich behaglich gegen den anderen Körper und streichelte Edwards gesunden Arm. Er schüttelte nur den Kopf. „Es ist nichts...“

„Mhm...bist du sicher? Du wirkst ziemlich nervös...!“

„Ja, ich bin mir sicher...“, antwortete Alphonse leicht lächelnd und drehte sein Kopf etwas.

Jetzt wo er hier war, war alles okay...es konnte nichts geschehen...

Der Blonde beugte sich zu ihm vor und gab ihm einen sanften Begrüßungskuss.

„Was hältst du davon wenn wir heute Essen gehen, Al?!“

„Essen gehen?“, echote der Jüngere verblüfft.

„Ganz genau...“, grinste Edward. „Das haben wir schon ziemlich lange nicht mehr gemacht...“

Nun legte sich ein fröhliches Lächeln auf die Lippen des Braunhaarigen.

„Okay...ich zieh mich nur schnell um!“

„Darf es noch etwas sein?“

„Nein danke, nur die Rechnung bitte...“

„Gut.“ Damit stöckelte die Kellnerin auf ihren hochhackigen Schuhen davon.

Alphonse, der gegenüber von ihm saß, prustete los.

„Ed! Du hast ihr gerade hinterher gesehen!“, unterstellte er und verschränkte gespielt eifersüchtig die Arme vor der Brust. Der Blonde zog eine Augenbraue hoch und schnaubte.

„Das halte ich für ein Gerücht...“

„Ach ja? Und was war das eben?“

Er sah das amüsierte Funkeln in den goldenen Augen und verspürte plötzlich das starke Verlangen seinen Bruder zu küssen. Zu schade das sie nicht Zuhause waren...

„Ich habe mir gerade vorgestellt wie du in diesem Kostüm aussehen würdest!“

Der Jüngere legte den Kopf schief. „Wie eine Transe schätze ich...“

Edward lachte. „Mhm wäre gut möglich.“

Ein freches Grinsen breitete sich über seine Lippen aus. „Aber ich denke auch wenn es so wäre, würde es mich ziemlich scharf machen“, fügte er hinzu und stupste Alphonse unter dem Tisch mit seinen Bein an. Dieser fuhr auf und zog seine Beine augenblicklich zurück.

Eine zarte Röte legte sich auf seine Wangen. „Lass das, Edward!“

„Was mach ich denn?“

„Du flirtest!“, zischte der Braunhaarige zurück.

Der Andere hob die Brauen. „So, so. Und das darf ich nicht, oder wie?!“

„Doch...natürlich“, erwiderte der Jüngere und blickte in eine Andere Richtung. „Aber erst Zuhause...wo ich auch darauf eingehen kann...“ Die Röte vertiefte sich.

„Sei nicht so schüchtern, Al!“

Der Angesprochene sah betreten zur Seite und sagte nichts dazu.

Edward schüttelte über seinen Bruder leicht den Kopf. „Ja, ja. Ist gut. Ich sag schon nichts mehr...“, meinte er dann versöhnend.

Und als die Kellnerin zu ihrem Tisch zurück kam zahlte er.

Die Beiden Brüder machten sich in neu eingekehrter Harmonie auf den Weg.

„Wo jetzt hin?“

„Ähm...wollen wir nicht nach Hause?“

„Mhm...es ist aber so schönes Wetter... wir könnten noch ein wenig spazieren gehen?!“

Der Braunhaarige sah seinen Bruder erstaunt an. „Was ist denn mit dir los? Sonst bist du doch auch nicht so unternehmungslustig...“

Der Andere zuckte die Schultern. „Keine Ahnung...mir ist halt danach...“

„Okay...gerne!“

So gingen sie nicht die Straße nach oben, sondern bogen links ab und gingen in Richtung Park.

Alphonse genoss das Wetter.

Auch wenn es immer noch kalt war, schien doch ab und zu die Sonne durch die Wolken und erwärmte sein Gesicht mit ihrem wohlthuend, warmen Licht.

Er sah zu den Blondinen hinüber und lächelte leicht.

Die Sonne reflektierte ihren Schein in seinen goldenen Haaren.

Edward sah einfach unglaublich sexy aus, wie er da so neben ihm herging...eine Hand in der Hosentasche, die Andere hielt die Jacke, die er sich lässig über die Schulter geworfen hatte.

Und wieder fragte er sich ob es wirklich normal war so für seinen Bruder zu empfinden... ihn so zu begehren... war es nicht eben diese Beziehung die es ihnen unmöglich machte normale Kontakte in dieser Welt zu knüpfen? -... diese verkorkste Liebe...??

„Al?“

Der Jüngere schreckte aus seinen Gedanken auf und sah direkt in das belustigte Gesicht des Anderen.

„Was ist los? ... Du starrst ja!“

„Ich äh...- es ist nichts...“, stotterte er. Eine zarte Röte legte sich auf seine Wangen.  
„tschuldige...“

Edward lachte leise auf. „Du bist echt unverbesserlich...“

„Was soll das jetzt heißen?“, wollte der Braunhaarige erbst wissen.

Der Ältere hielt an und drehte sich zu ihm um. Ein warmes Lächeln umspielte seine Lippen.

„Genau das was ich gesagt habe...“

„Was hab ich jetzt falsch gemacht?!“

„Nichts...“

„Aber du hast doch...“

Er verstummte als der Andere einen Schritt näher trat und ihn warm ansah. In seinen goldenen Augen lag so viel Liebe, dass Alphonse ganz weiche Knie bekam.

„Hör...auf mich so...so anzuschauen“, flüsterte er. „Wir sind mitten im Park...“

„Mhm...stimmt schon, aber es ist kein Mensch in der Nähe -...“, sah sich der Blonde um.

„Wie...wie Bitte? ... *denk* nicht einmal daran!“

„Okay, okay... ich bin ganz brav!“

Der Braunhaarige schnaubte und setzte sich wieder in Bewegung.

Sein Bruder folgte auf ein paar Meter Abstand.

Er bildete sich ein das leise Lachen Edwards in seinem Rücken zu hören...

Ob es wirklich nur Einbildung war?...

Wie konnte es nur sein, dass er trotz all der Jahre immer noch so heftig auf den Anderen reagierte wie am ersten Tag?... Schon allein dieser Blick genügte um seinen Kreislauf völlig verrückt spielen zu lassen. Sein Herz hämmerte immer noch schneller als gewöhnlich in seiner Brust.

Dieser Blick...

Er hatte ihn das erste Mal gesehen, als er dem Blondinen gestand was er fühlte...

Alphonse schüttelte den Gedanken schnell ab.

Es war keine besonders kluge Idee sich gerade hier und jetzt an ihr erstes Mal zu erinnern.

Er war nun an der Gabelung angelangt die aus dem Park hinaus führte.

Instinktiv schlug er den Weg zur Straße ein und fragte sich ob er sich vielleicht nach seinen Bruder umsehen sollte...und als er über die Straße blickte gefror ihm augenblicklich das Blut in den Adern.

*Das darf doch nicht wahr sein...! Oh bitte nicht!*

Er blieb an Ort und Stelle stehen und verkrampfte sich.

Da stand es. Auf der Anderen Straßenseite...es schien zu warten...

Nur verschwommen nahm er wahr wie sein Bruder ihn von hinten anrempelte.

„Verdammt, Al! Kannst du nicht... - Alphonse?“

Er achtete nicht darauf. Pure Panik kämpfte sich durch seinen Körper hinauf und umschloss sein Herz.

Sanft wurde er gedreht und blickte direkt in die besorgten Augen des Anderen.

„Al, was hast du denn?“

Angstvoll klammerte er sich an den Arm des Blondenen. „Schnell...gehen wir...*schnell!*“

Der Braunhaarige zog den Anderen zurück in den Park und schlug den Anderen Weg ein. Er rannte fast und keuchte, doch sein Bruder hielt problemlos mit ihm Schritt.

„Al... warte...“

„Nein...wir müssen heim!“

„Alphonse...“

Edward zog ihn sanft zurück und zwang ihn dazu stehen zu bleiben, indem er ihn den Weg versperrte.

„Hey...du zitterst ja“, bemerkte er und zog den Jüngeren näher zu sich heran. „Was ist denn los?“

Alphonse schmiegte sich an ihn und versuchte sein Herz zu beruhigen, das immer noch raste.

„Bitte...ich möchte nach Hause...“

„Okay... aber dann erzählst du mir was los ist, ja?!“

Der Andere nickte und genoss noch ein wenig die Wärme und Geborgenheit der starken Arme. Dann hob er den Kopf. „Lass uns außen lang gehen...ja?“, fragte er schüchtern.

Sein Bruder sah ihn misstrauisch an. „Aber der andere Weg ist kürzer...“

„Bitte“, flehte er. „Ed... -“

„Okay...gehen wir...“

Der Blonde ging vor und der Jüngere eilte hinter ihm her.

„Du...du bist jetzt aber nicht wütend...oder?“

„Nein.“

Alphonse biss sich auf die Unterlippe. Er war zu kurz angebunden... er war ganz sicher sauer.

Noch etwa 10 Minuten brauchten sie, bis sie Zuhause angelangt waren.

Für den Braunhaarigen war es die Hölle. Die Zeit wollte nicht vergehen und sein Herz hämmerte immer noch wie nach einem Marathon. Immer wieder sah er über die Schulter.

Sein Instinkt sagte das sie beobachtet wurden und es lief ihm in regelmäßigen Abständen kalte den Rücken hinunter. Wann waren sie endlich da???

Edward verstand die Welt nicht mehr. Was war bloß los mit dem Kleinen?

Er näherte sich ihm vorsichtig.

Der Braunhaarige stand am Fenster und starrte auf die Straße. Seine Haltung war angespannt und zeugte von Nervosität und Angst.

„Alphonse...“, flüsterte er und umarmte ihn von hinten. „Erzählst du mir endlich was dein Problem ist?“

Der Andere entspannte sich sofort in seinen Armen. „Mhm...hm.“

„Na dann...“ Er zog seinen Bruder mit sich und um ihn dann auf seinen Schoß zu platzieren, als er sich auf den Sessel niederließ. „Ich höre.“

Alphonse sah ihn nicht an. „Ich...ich...“, er brach ab und bewegte sich unwohl auf den Schoß des Anderen. „Ich weiß nicht ob ich dir das wirklich erzählen kann...es ist nur eine Vermutung...“

Der Blonde zog ihn nach unten und küsste diese verführerischen Lippen. Der Jüngere erwiderte den Kuss zärtlich und schien sich nun auch vollends zu entspannen.

„Keine Ausflüchte Al, ich möchte alles hören. Selbst wenn es nur Vermutungen sein sollten“, meinte Edward nach dem er sich von dem Angesprochenen gelöst hatte und musterte ihn eindringlich. „Du hattest vorhin wirklich Angst...das hätte sogar ein Blinder gesehen... das war sicher nicht Grundlos. Also-...!“

Braunhaarige schluckte schwer und verschränkte seine Finger haltesuchend mit denen seines Bruders.

„Ich... ich glaube wir werden beschattet“, gestand er nun leise.

„Beschattet?“

„Ja... dieses...dieses Auto ist immer da...egal wo ich bin und hingeh...wenn du heimkommst. Es ist einfach immer da...!“ Wieder setzte das Zittern ein. „Ich habe solche Angst, dass es irgendwas mit diesem... Hockenstetter zutun haben könnte...“

„Mit Van?“

„Es ...es scheint so naheliegend... es ist immerhin die letzte Woche die du noch an seinen Vertrag gebunden bist...“, erklärte der Jüngere seine Vermutung.

„Wann war das erste Mal, als du dich beobachtet gefühlt hast?“

„Anfang der Woche... am Dienstag glaube ich. Ich war gerade einkaufen... da hab ich das Auto zum erstenmal gesehen... es ist schwarz...und das Nummernschild ist so verdreckt das man nichts erkennen kann...“

„Mhm...“, machte der Blonde nachdenklich. Er streichelte gedankenabwesend den bebenden Rücken des Anderen, der sich nun tiefer gleiten ließ und seinen Kopf an Edwards Schulter ablegte.

„Ed? ... du passt gut auf dich auf..., ja?!“

Ein liebevolles Lächeln machte sich auf seinen Lippen breit. „Natürlich.“, winkte dieser ab. „Aber das gleiche gilt auch für dich, Al. Verstanden? Geh nicht na draußen wenn es nicht unbedingt notwendig ist...es ist nur noch ein Tag...“

„Ja...ich weiß...“

Edward blickte hinab.

Der Jüngere lag dort an ihn gekuschelt und hatte die Augen geschlossen... er sah einfach zu niedlich aus....

Und plötzlich befiehl ihn eine immense Angst.

Ob es wirklich stimmte?

Wurden sie beobachtet? Und hatte Van damit etwas zutun?

Aber er hatte sich noch kein einziges Mal beobachtet gefühlt... sollte das heißen...

Konnte es wirklich heißen das diese Spione, wer auch immer sie waren, es auf Alphonse abgesehen hatten?... Himmel...

Als Alphonse am nächsten Morgen erwachte, war die Betthälfte neben ihm bereits leer.

Verschlafen blinzelte er ein paar mal ins Licht und lauschte dann, ob es Geräusche zu

hören gab.

Nichts.

Edward war also schon aus dem Haus.

Der Braunhaarige seufzte.

Es war Freitag Morgen... endlich war es vorbei...er hatte es versprochen!

Wie beiläufig zog er das Kissen des Blondes zu sich hinüber und vergrub sein Gesicht in den kühl gewordenen Stoff.

Er roch noch angenehm nach seine Bruder. Tief inhalierte er den Duft und schloss seine Augen wieder. Vielleicht sollte er noch eine Weile hier liegen bleiben... so verging das warten schneller.

-...

wie lange er wohl warten musste?

Der Blonde stapfte über die Straße und schirmte sein Gesicht gegen den Frühlingsregen ab.

Der ihn sanft gegen seine Haut prasselte.

Mit zusammengekniffenen Augen versuchte er irgendetwas zu erkennen, doch wie es aussah war Van noch nicht angekommen.

Ob er ihn auf Alphonses Verdacht ansprechen sollte?

Aber wenn er es tat was sollte das bringen? Als ob Van es je zugeben würde etwas damit zutun zu haben... das konnte er nicht glauben.

Dafür hatte er den Dunkelhaarigen zu gut kennen gelernt.

Er war berechnend, intrigant und was Gefühle anging absolut kalt. Auf Mitleid konnte man bei ihm wohl kaum hoffen...aber wenn er es wirklich sein sollte, der die Fäden zog, was für einen Nutzen hatte er davon? Was konnte es ihm bringen sie beschatten zu lassen?

Nachdenklich auf der Unterlippen kauend, blieb er unter dem Vordach der Wächterkabine stehen, um sich wenigstens etwas vor dem Regen zu schützen.

Er nickte den Mann in blauer Uniform freundlich zu und wandte sich dann ab.

Falls an Alphonses Vermutung überhaupt etwas dran war, beruhigte er sich selbst. Das war ja noch nicht einmal bewiesen. Er selber fühlte sich keines falls beobachtet.

... aber wenn doch??

Egal wie sehr er sich es einzureden versuchte, dieses nagende Gefühl der Angst blieb in seiner Magengegend zurück... irgendetwas stimmte nicht!

War das Intuition??

„Edward, da bist du ja!“

Der Blonde fuhr aus seinen Gedanken auf und schüttelte die ihm dargebotene Hand.

„Hallo, Van!“

„Entschuldige die Verspätung. Eine Angelegenheit hat mich etwas länger als Vermutet aufgehalten“, äußerte der Mann charmant und führte ihn hinauf zu seinem riesigen Haus.

„Kein Problem....“

„Bist du bereit eine letzte Aufgabe für mich zu übernehmen...?“

„Natürlich...“

„Danach bist du frei.“

„Ja.“

Der Braunhaarige sah zum Fenster hinaus und beobachtete die Straße.

Nichts.

Kein Auto... die Straße war vollkommen leer.

Erleichtert atmete er auf.

Vielleicht war ja doch alles nur Einbildung gewesen?

Er seufzte vor Erleichterung tief auf und blickte danach auf die Uhr. Viertel 12...

Ob Edward bald heimkommen würde?

Er wollte nicht mehr warten!

Heute am letzten Tag schien die Zeit mit überhaupt nichts zu vergehen.... sie schien einfach festgefroren zu sein. Verdammt!

„Ich sollte Essen vorbereiten“, murmelte er mehr zu sich selbst und begab sich in die Küche.

Aufwärmen konnte er es für seinen Bruder immer noch, wenn er es nicht Vormittag schaffen sollte.

Er hoffte so dass er bald wiederkam!

Eilig machte er sich daran Töpfe zum kochen zu bringen und schnitt die Zutaten hinein. Deckte nebenbei den Tisch und hing seinen Gedanken nach...

Als plötzlich die Tür ging...

Sie krachte regelrecht in ihren Angeln.

„Edward?“

... würde sein Bruder so durch die Tür gebrettert kommen?

„Ed, bist du das?!“ Er konnte das Zittern in seiner Stimme nicht halten. Der Blonde würde ihm doch antworten...und eine Tür flog doch nicht von alleine auf.

Knarrende Schritte waren zu hören... Alphonse schluckte schwer und wappnete sich.

Jeden Moment.

Er würde jeden Moment um die Flurecke biegen!

## Kapitel 3: Teil III

„Sehr gut!“, sagte Van, der von hinten an ihn herantrat. „Wie immer ausgezeichnete Arbeit.“

Der Blonde nickte. „Brauchst du noch etwas?“

„Nein. Gehen wir in mein Büro und klären die Einzelheiten des Vertrages.“

„Okay.“

Van führte ihn in sein Büro und gebot ihm sich hinzusetzen. Dann setzte er sich ihm gegenüber an den breiten, dunklen Eichentisch.

„Wir machen es kurz und schmerzlos, du willst sicher schnell nach Hause.“

„Mhm...“, stieß sich Edward irgendwie an der Formulierung. Was meinte er damit?

„Willst du deinen Vertrag verlängern?“

„Nein.“

Van musterte ihn scharf.

„Hat dir die Arbeit gefallen?“

„Das fragst du ernsthaft?“, erwiderte der Andere kühl und hielt dem Blick problemlos stand.

Van grinste plötzlich. „Sehr gut. Weißt du was ich mag dich, Edward. So ein Typ wie du ist mir noch nie untergekommen!“

„Kann ich mir gut vorstellen.“

„Gut zum wesentlich. Ich brauche hier eine Unterschrift, dass der Vertrag abgeschlossen ist“, erklärte der Dunkelhaarige und schob ihm den Vertrag über den Tisch. „Und dann bekommst du deinen Check.“

Edward nickte und las sich den Vertrag gründlich durch ehe er seine Unterschrift darunter setzte.

Der Dunkelhaarige hatte inzwischen den Check ausgeschrieben und schob ihn nun ebenfalls über den Tisch zu seinem Neuen Besitzer.

Er blickte auf. „Vielen Dank.“

„Ich habe zu danken.“

Wie auf Kommando standen Beide auf, Van kam um den Tisch und schüttelte die Hand des Blondes.

„Vielleicht sieht man sich bei Gelegenheit mal wieder.“

„Ja. Eventuell“, nickte der Andere. Eigentlich konnte er gerne darauf verzichten.

Als er sich von seinem Schützling getrennt hatte, fühlte er ein unbestimmtes Gefühl der Freiheit.

Endlich... es war vorbei...

Er hatte es durchgezogen.-... und in Zukunft würde er mit Alphonse ein glücklicheres Leben führen.

Wahrscheinlich auch ein ruhigeres.

Er lächelte schmal.

Edward wollte nur schnell nach Hause...seinen Bruder in die Arme schließen und dieses Lächeln in sich aufsaugen... dieses atemberaubende Lächeln...

***Er hatte ja keine Ahnung.***

So schnell wie an diesem Tag war er noch nie bei dem Apartment angekommen.

Keuchend kam er auf dem Treppenabsatz an und schloss die Haustür auf.  
Er hatte es nicht zum Mittagessen geschafft, ob Alphonse wohl aus war?  
Er schritt durch den Flur und machte sich daran langsam die Treppe zu erklimmen.  
Doch als er im zweiten Stock angekommen war, hörte er schön Lärm... unterbrochen  
von Schreien und Rufen.  
Der Blonde beschleunigte unruhig seine Schritte.  
Was war denn das?  
Endlich kam er in seinem Stockwerk an. Und das Blut gefror ihn in den Adern.  
Die Tür stand sperrangelweit offen...so als wäre sie aufgetreten worden.

*Alphonse!*

„Nein...Nein! Hören sie auf!“  
Das Splittern von Holz war zu hören.  
„NEIN!“

Edward stürmte durch die Tür ins Wohnzimmer.  
„WAS SOLL DAS VERDAMMT?!“, schrie er und zerrte den blonden Typen zurück, der gerade dabei war die Kommode zu zertrümmern. Dieser wirbelte herum und sah ihn mit einem wahnsinnigen Funkeln in den Augen an.  
„Edward Elric!“  
„Höchstselbst.“  
Ein krankes Grinsen legte sich auf das Gesicht des Eindringlings. „Na endlich bist du da...“  
„Ed...“, kam eine zittrige Stimme aus der Anderen Ecke des Zimmers, die seine Aufmerksamkeit Problemlos auf sich lenkte.  
Er drehte sich um. „Al...“  
Der Braunhaarige hockte vor Angst zitternd an der Wand. Vor ihm stand ein knurrender, riesengroßer Hund. Sein Maul war blutverschmiert.  
Unbeeindruckt davon trat er den Köter beiseite, der jaulend zurückwich.  
Er kniete sich vor den Jüngeren. „Alles okay? Hat er dich gebissen?“  
Der Andere nickte schwach. „Ja, aber es nicht schlimm... pass auf...er...er hat eine Waffe...“  
Edward nickte stumm und stellte sich auf. Schon beinah aus Reflex stellte er sich vor seinen Bruder.  
Doch er war sich durchaus bewusst, dass er dem Kerl nicht zeigen durfte wie wichtig ihm der Andere war... das wäre für sie Beide fatal geworden...  
„Was soll der Mist?!“, fuhr er den Typen an, der immer noch verrückt grinste. „Wer zum Teufel sind Sie überhaupt?!“  
Das Grinsen wurde, wenn das überhaupt noch möglich war, noch breiter. „Gestatten... Victor Bowers.“  
Der Blonde versteifte sich. „Bowers?!“  
„Ganz recht“, antwortete Bowers hinterhältig. „Kai Bowers Bruder...“  
Edward wurde ein paar Nuancen blasser. „Er... er hatte einen Bruder?“  
„Oh ja. Und darüber hinaus zwei Kinder und eine Frau...“, meinte er fast sanft. Doch schon im nächsten Moment verzerrte sich sein Gesicht zu einer hässlichen Fratze.  
**„UND DU HAST IHN UMGEBRACHT!“**  
Der Andere zuckte zusammen.  
Das durfte nicht wahr sein... nein... das *konnte* nicht...

„DU HAST IHM FÜR EINEN SOLCHEN HURENSOHN DAS LEBEN GENOMMEN! ER HAT NUR VERLANGT WAS IHM ZUSTAND UND DAFÜR MUSSTE ER STERBEN... ICH ... ICH WERDE JETZT DICH TÖTEN!“

Er ballte seine Hände zu Fäuste. „Das... das... es tut mir Leid...-“

„Es tut dir Leid“, unterbrach er ihn höhnisch. „Soll das ein Witz sein?“

„Nein! Verdammt! ... Er hat mich dafür bezahlt! Was hätte ich den tun sollen? ...- Denkst du ich habe es aus Freundschaft getan?!“

„Du hättest ihn nicht umbringen müssen...!“

Edward schluckte. „Ja...aber ich kann es nicht mehr ungeschehen machen...es war ein Unfall...im Handgemenge...!“ Er schüttelte den Kopf. „Du musst mir nicht glauben... aber ich bitte dich, lass Alphonse gehen... er hat dir nichts getan...“

Der Wahnsinn machte sich wieder deutlich in seinen Augen bemerkbar. „Richtig. Ich glaube dir kein Wort“, erwiderte er. „Bitten... du bittest mich?!“

„Ja... ich flehe dich an...“

„Geh auf die Knie...!“

Der Blonde starrte ihn einem Moment an. Dann ließ er sich in die Knie sacken und beugte sich vor.

Der Andere lachte. „Sehr schön... er scheint dir ja ziemlich wichtig zu sein.“

„Er...“, zögerte Edward einen Moment. „Er ist *mein* kleiner Bruder...“

„Ich versteh... ja, gut. Er darf gehen...ich will sowieso nur dich!“

„*Nein!*“

Alphonse, der die ganze Szene voller Grauen beobachtet hatte, sprang nun auf und klammerte sich an seinen Bruder fest. „Nein! ...- Nein! Das darfst du **nicht** von mir verlangen, Edward! Ich geh nicht ohne dich!“

„Alphonse... geh runter!“

„Nein!“

Die goldenen Augen bohrten sich in die des Braunhaarigen. „Al...“

„Ed... verlang das nicht von mir... bitte...ich kann das nicht...“

„Du musst!“

„Aber...“

„**Alphonse!**“

Die Augen seines Jüngeren füllten sich mit Tränen.

„Geh...“

Bowers hatte sich alles mit angesehen ohne ein Wort zu sagen.

Ein selbstgefälliges Grinsen lag auf seinen Lippen. „Es ist zwar schade diesen tränenreichen Abschied zu unterbrechen, aber habt ihrs bald? Ich hab nicht mehr lange Zeit!“

Edward sah ihn an. „Ja. Legen wir los...“

Sanft schob er seinen kleinen Bruder an. „Geh schon, Al... ich bin bald unten...“

„Ed-..“

„Es war mein Fehler! Ich bade ihn jetzt aus... warte unten auf mich!“

„Und... und wenn du... wenn du nicht...“, schluchzte er.

Der Blonde lächelte gezwungen. „Denk nicht darüber nach... ich komme schon klar.“

„**Genug jetzt!**“

Als Edward die Bewegung wahr nahm fuhr er auf, doch seine Reaktion hatte nicht gereicht. Es war schon fast zuspät. Bedrohlich sah er den Griff der Waffe aufblitzen, der auf ihn zuraste.

„Edward!“

Es war wie in den Träumen wo man nur in Zeitlupe agieren konnte... man konnte sich einfach nicht vom Fleck bewegen.

Starr saß er da und blickte den Waffengriff an. Dann huschte ein Schatten in sein Blickfeld und er hörte ein Ekelerregendes knacken.

Alphonse wurde durch die Wucht des Schlages an die Wand geschleudert, von der er abprallte... dann blieb er bewegungslos am Boden liegen.

...

der Bann war gebrochen.

„AL!“

Der Blonde stürzte auf den Braunhaarigen zu. „ALPHONSE!“

Vorsichtig drehte er den Anderen um. „Al...sprich doch mit mir“, flehte er leise und strich ihm die Haare aus dem Gesicht. „Alphonse...“

Als er in das Gesicht seines Bruders schaute, dass aussah als würde er schlafen, kamen ihm die Tränen. Unbändige Angst zerfraß sein Herz.

Nur langsam drang das verrückte Lachen durch den Nebel des Schreckens.

Das Lachen von Victor Bowers, der seinen Bruder...

Und in diesem Moment setzte seine Logik aus. Er wirbelte herum und stürzte auf den großen, blonden Kerl zu, der in seine Wohnung eingedrungen war.

*Ich wurde so oft betrogen  
doch bleibst du tief in mir drin  
so hab auch ich mein Herz belogen  
als ich die Augen schloss und ging*

Der schwarze Nebel um ihn wurde irgendwann weniger.

Immer mehr schien er ins Licht gezogen zu werden. Und mit der Helligkeit kam der Schmerz.

Durchdringender stechender Schmerz...-

Er stöhnte. Jeder Knochen tat ihm weh, jedenfalls schien es so.

Versuchsweise öffnete er ein Auge. Scharfes weiß blendete ihn.

Was...

Wo war er hier?

Verwirrt durchsuchte er sein Gedächtnis nach Erinnerungen. Doch alles was er fand war dieser unerträgliche Schmerz... er pochte tief in seinem Kopf.

*Verdammt noch mal...!*

Wie aus einem inneren Zwang öffnete er nun vollends seine Augen.

Für ein paar Sekunden hätte er aufschreien können vor Schmerz, der wie ein Messer seinen Kopf durchbohrte. Doch so schnell wie er gekommen war, ebte er auch wieder ab.

Nun blickte er verpeilt durch den sterilen, weißen Raum.

Ein Krankenhauszimmer?

Ja, es schien so... dort drüben stand ein EKG – Gerät. Da ein Schrank...  
Er war ganz sicher in einem Krankenhaus.

Sein Gefühl sagte ihm, dass er irgendetwas sehr Wichtiges vergessen hatte...  
Was war es nur?  
Das bedrückende Gefühl ließ nicht nach...

Vorsichtig drehte er seinen Kopf und erblickte links neben sich die Notfallklingel, die am Bettgestell befestigt war.  
Wenn er nach einer Schwester klingelte, konnte diese ihm sicher einige Fragen beantworten.  
Er hob die Hand und wollte das kleine Metallgebilde greifen...

Doch es passierte nichts.

*Was zum Teufel?*

Irritiert blickte er an hinunter und starrte auf seine stark zitternde Hand, die gerade einmal ein paar Millimeter über dem Bett schwebte. Er spannte alle Muskeln an und sie hob sich noch ein Stück.  
Doch dann verließ ihn die Kraft und die Hand viel schlaff hinab.  
Entgeistert sah er noch ein paar Minuten auf seine völlig kraftlose Hand. Dann schloss er die Augen und versuchte seine wirren Gedanken zu ordnen.

Er atmete ein paar mal tief durch und versuchte sich zu beruhigen. Irgendwann würde die Schwester nach ihm sehen müssen-... dann konnte er sie immer noch alles fragen was ihm durch den Kopf schoss...bis dahin konnte er ja versuchen zu schlafen.

Ja... das würde er tun.

***„Al...sprich doch mit mir“***

**- Was für eine Stimme war das? -**

***„Alphonse...“***

**- Sie sagte seinen Namen so liebevoll, sie sollte weiter sprechen, es fühlte sich so gut an -**

***„Bitte...tu mir das nicht an... du musst bei mir bleiben...hörst du?“***

**- Weinte der Andere etwa? ... um ihn? -**

***„Es tut mir leid... bitte... sprich doch mit mir... Al...“***

**- Er schien wirklich zu weinen... er schluchzte ja richtig... -**

**„Ich liebe dich...“**

Alphonse fuhr aus dem Traum hoch.  
Das Krankenzimmer... er musste eingeschlafen sein...!  
Noch immer benebelt von den Traum versuchte er zurück in die Realität zu finden...  
Was hatte er noch geträumt...?

Ein Bild schob sich in seinen wirren Gedankenfluss.  
Es war das Bild eines jungen Mannes der ihm vage bekannt vorkam. So wie eine Art geistiges Porträt.

Er hatte blondes Haar und goldene Augen.  
Diese sahen liebevoll und zärtlich aus. Hatte dieser Blick einmal ihm gegolten.  
Gehörte die Stimme aus dem Traum zu ihm...???

Und dann fuhr er wie vom Blitz getroffen hoch.  
Der Gedanke kam so plötzlich...  
Es war, als hätte jemand einen Schalter in seinem Gehirn umgelegt...

Ed!!!

„Ed“, krächzte er. „Edward...“  
Er war viel zu leise.  
„Edward...“, versuchte er es noch mal. „EDWARD!“  
Er saß nun kerzengrade im Bett und beachtete den heftigen Schmerz nicht, der ihn fast ohnmächtig hätte lassen werden.

**„Edward!“**

Er hörte hastige Schritte über den Flur eilen. Nur Minuten später wurde die Tür aufgerissen und eine Schwester mit blütenweißem Kittel kam hereingestürmt.

„Herr Elric! Beruhigen Sie sich doch!“

„Wo ist er?“, schrie er die fremde Frau an. „Wo ist mein Bruder?!“

Diese drückte ihn, unbeachtet seines Ausbruchs zurück in die Kissen.  
„Beruhigen Sie sich bitte. Ihren Bruder geht es gut...“, meinte sie freundlich. „Na los, legen Sie sich hin, Sie dürfen sich nicht so schnell und so ruckartig bewegen.“

Alphonse ließ sich zurück drücken. „Es geht ihm wirklich gut?!“  
Die Frau lächelte. „Ja, er wurde bereits nach 3 Tagen entlassen...“  
Der Braunhaarige sah sie an, als hätte sie ihn geschlagen. „Drei...drei Tage?!“  
Sie nickte und hielt ihm ein Wasserglas an die Lippen. „Ja. Sie haben fast eine Woche geschlafen, seit wir Sie behandelt haben.“

Er schluckte hart. Einen Moment war er regungslos, doch als sie ihm das Glas immer noch auffordernd an den Mund hielt, begann er gierig zu trinken.

Als er ein ganzes und ein Halbes Glas ausgetrunken und seine Tabletten genommen hatte lehnte er sich wieder vorsichtig zurück.

„Ich möchte ihn sehen...“, sagte er schläfrig. „Ich will Ed sehen...bitte...“

Die Medikamente wirkten bereits, er fühlte wie alle klaren Gedanken ihn durch die Finger glitten. Auch das Sprechen fiel ihm schwerer. „Bitte...ich...ich...-“

Doch noch ehe er sich überlegen konnte wie er den Satz formulierte war er weggetrieben. Hinweg von allen Schmerzen und Sorgen und hinein in einen Traum...

*„Du solltest ihn besuchen...“*

*„Nein.“*

*„Ed, er liegt im Krankenhaus und er will dich sehen!“*

*„Ich...“*

*„Edward, verdammt! Was ist los mit dir? Dein Bruder liegt im Krankenhaus!“*

*„Bitte...lass es...ich will nicht darüber reden!“*

*„Nein. Das werde ich nicht tun. Du wirst ihn morgen besuchen, auch wenn ich dich hin treten muss. Verstanden? Du hast eine ganze Woche darauf gewartet...nun geh auch zu ihm...!“*

*„Ich kann einfach nicht. Ich könnte ihn nicht in die Augen sehen...“*

*„Aber er möchte dich sehen. Meinst du nicht, dass du es ihm schuldig bist?“*

*„Ja-...ich...aber ich kann -“*

*„Du hast Angst?“*

*„Ja...“*

*„Seit wann bist du so ein Feigling Edward? So kenn ich dich gar nicht...sonst hörst du auch nur auf dein Herz...was sagt dir dein Herz nun...sagt es nicht, dass du hingehen sollst...?“*

*„Doch... es... ich würde nichts lieber tun als ihn zu sehen...“*

Als er aus seinem Schlaf wieder erwachte war es Nacht.

Er drehte langsam den Kopf.

Im Zimmer war es dunkel, nur die Nachtlichter am Boden spendeten ein wenig Licht. Schatten spielten an den weißen Wänden die jetzt im dunklen grau schimmerten.

Als er so an die Wand blickte umklammerte ein kaltes Gefühl sein Herz und schnürte ihm die Kehle zu.

Er fühlte sich so unendlich einsam.

Es war das erste Mal in dieser unheimlichen Welt, dass er alleine im Dunkeln lag.

*Ed*

Ein leises Schluchzen entrang sich seiner Kehle.

Warum war er nicht bei ihm...?

Er schmiegte sich tiefer in die Decke und wünschte sich nichts mehr als dass es die Arme seines Bruders wären, in die er sich verlieren konnte.

Unwillkürlich dachte er zurück an ihre letzte Nacht.

Dieses verwegene Lächeln, dass er so geliebt hatte...die sanften Hände...den sinnlichen Mund...

Ihm wurde augenblicklich heiß...

*Unglaublich heiß!!*

Edward war für ihn der absolute Gott...ihn jeder Beziehung.

Er liebte ihn so sehr... man konnte es einfach nicht beschreiben...es war eine reine Liebe...

Genauso rein, wie sie verrückt war...

Wie konnte er so etwas nur aushalten? Eigentlich war die erste Initiative ja von ihm ausgegangen und nicht von Ed...oder? Hatte er ihn bedrängt?

Wollte er ihn nicht mehr?...Kam er deswegen nicht zu ihm?

Die Schwester hatte ihm erzählt das Edward die ersten Tage nicht mehr von seinem Bett gewichen war, egal wie die Ärzte geschimpft und gezetert hatten. Er hat nicht aufgegeben bis sie ihm ein Bett in das Zimmer gestellt hatten und er Tag und Nacht bei ihm bleiben konnte. Doch als er entlassen wurde hatte er das Gebäude fast fluchtartig verlassen und was seit dem nicht mehr aufgetaucht.

*Ich liebe dich so, Ed...*

Eine einsame Träne rollte über die Wange des Braunhaarigen.

*... so sehr das es wehtut ...*

Er spürte die Härte unter seinem Kittel und in diesem Moment hasste er sich für all das.

Er wollte nur noch schlafen ... nur noch vergessen.

Langsam und vorsichtig drehte er sich zur Anderen Seite, damit er diese leere Wand nicht mehr sehen musste, vergrub sein Gesicht ins Kissen und löste mit seiner linken Hand – die unbandagiert war – den Knoten des Kittels. Als der Stoff fiel schlüpfte er mit eben dieser Hand hinein, umfasste sein Geschlecht und begann zu pumpen.

Es war nicht zärtlich oder sanft...es geschah auch nicht wirklich aus Lust...

Es war brutal...es tat weh...und das sollte es auch.

Stumme Tränen der Verzweiflung und des Selbsthasses flossen in den Stoff des Kissens.

Sein Körper versteifte sich trotz der lieblosen Behandlung nach kurzer Zeit und wartete auf den Erlösenden Höhepunkt.

Nur wenig später ejakulierte er in das Krankbett und schloss die Augen. Er machte sich nicht die Mühe den Kittel wieder zu schließen.

Das einzige was er tat war stumm weinen, bevor er nur Minuten danach einschlief.

Am nächsten Morgen kam die Schwester (die Cathrin hieß, wie er jetzt wusste) herein und übergab ihm seine Tabletten. Diese nahm er entgegen und schluckte sie unter ihren strengen Blicken.

„Haben Sie meinen Bruder erreicht?!“, fragte er hoffnungsvoll.

„Ja“, antwortete sie. „Er hat nicht viel gesagt. Er bedankte sich nur für die Information.“

Alphonse presste die Lippen aufeinander und drehte sich zum Fenster.

Noch eine halbe Stunde lang versuchte ihn Cathrin auf andere Gedanken zu bringen, doch er achtete nicht auf sie, blickte sie nicht an. Sein Blick ging ins Leere.

Irgendwann, nachdem sie das Bett frischbezogen hatte und ihm einen Neuen Kittel gegeben hatte

(über die Umstände verlor sie kein Wort), ging sie aus dem Zimmer.

Zwei Tage nachdem Schwester Cathrin mit ihm telefoniert hatte betrat Edward Elric

das Krakenhaus.

Sein Herz rumpelte laut in der Brust. Und er hatte den Instinkt schleunigst wegzulaufen.

Doch beides ignorierte er...

Er biss sich unruhig auf die Unterlippe und steuerte das Zimmer seines Kleinen Bruders an ohne auf die musternden Blicke der Schwestern und Ärzte zu achten die ihm nachgeworfen wurden.

Als er vor der Tür ankam setzte sein Herz einen Moment aus und er musste sich zwingen durch zu atmen. Dann hob er die Hand und klopfte.

Sein Herzschlag verdoppelte sich noch, falls das möglich war...

Keine Antwort.

Einen Moment blieb er unschlüssig stehen. Entschied sich dann aber es anders zu versuchen.

Vorsichtig drehte er den Türknauf...

Und die Tür öffnete sich.

Er trat in das so wohlbekanntes Zimmer und schloss mit zittrigen Fingern die Tür.

Was machte er hier nur?... Verdammt noch mal!...

Langsam drehte er sich um und ließ das Blick durch das Zimmer schweifen. Es hatte sich rein gar nichts verändert, alles stand noch genauso da wie am Tag der Einlieferung.

Unsicher ging er ein paar Schritte in das Zimmer hinein.

Jetzt fixierten seine Augen den Braunhaarigen, der verloren auf dem weißen Bett hockte und zum Fenster hinaus starrte. Als er die Schritte hörte verkrampfte er sich.

„Ich hab doch gesagt Sie sollen mich in Ruhe lassen, Cathrin“, meinte er matt.

Der Blonde atmete ein paar mal tief durch.

Jetzt gab es kein zurück mehr... wohl oder übel... er musste sich jetzt endlich der Situation stellen.

„Ich bin nicht Cathrin, Al...“

Er war selbst verwundert über seine Stimme, die leicht zitterte.

Der Andere war beim Klang eben dieser Stimme zusammengefahren und hatte sich wie in Zeitlupe umgedreht. Jetzt starrte er ihn an wie eine Fata Morgana.

Edward lächelte gekünstelt.

„Edward“, hauchte Alphonse. „Ed...- du...“

Entsetzt beobachtete er wie sich die Augen seines Bruders mit Tränen füllten.

Und dann, ganz plötzlich sprang er aus dem Bett und stürzte sich in seine Arme. Verzweifelt klammerte er sich an ihn. „Du bist...da...endlich bist du da... bitte... geh nicht weg...bitte...“, stammelte er völlig am Ende mit seinen Nerven und schluchzte.

Nach den ersten Schreckminuten konnte er den Jüngeren dann endlich in die Arme schließen.

„Ssscchhht... Al... bitte wein nicht...“

Der Braunhaarige schmiegte sich nur noch enger an ihn, so als wolle er in ihn hinein kriechen und gab ein leises Schmerzgeräusch von sich.

Dieser Laut machte den Blondem die Situation wieder klar. Vorsichtig hob er den Anderen hoch, der überrascht seine Arme um seinen Hals schlang. Aber er ließ es ohne Gegenwehr zu, dass sein Bruder ihn zurück aufs Bett legte und ihn wieder ordentlich zudeckte.

Er beugte sich über ihn und fuhr ihm zärtlich durch das Haar. „Al...beruhig dich bitte...“

es ist alles okay. Ich bin hier und geh auch nicht wieder weg...ich verspreche es...nie mehr... aber bleib jetzt liegen, ja? Sonst wird mich dein Arzt köpfen...-“

Liebevoll küsste er ihn und strich weiter durch sein Haar, bis sich der Braunhaarige endlich zu beruhigen schien. „Es tut mir so Leid, Al... so unglaublich Leid...“

Der Angesprochene schlang seine Arme erneut um ihn und zog ihn fest an sich.

Edward ließ es stumm geschehen. Er wusste nicht was in dem Anderen gerade vorging, doch wenigen Minuten spürte er das der Andere sich beruhigte...sich langsam unter ihm entspannte.

„Oh Himmel...es tut mir wirklich Leid...aber ich...ich hatte schreckliche Angst das du so wütend auf mich bist, das du mich nicht mehr sehen willst, weißt du?“, meinte er leise und streichelte weiter durch das weiche braune Haar. „Außerdem wollte ich dich nicht aufregen oder so... ich... ach reden wir es nicht schön, ja? Ich war scheiß feige!“

„Das warst du...“, kam es von unten. Und er spürte wie der Jüngere lächelte.

Der Blonde machte sich aus dem Armen los und sah auf seinen Bruder hinunter. Dieser hob den Kopf und berührte seine Lippen mit den eigenen. Sein Kuss war so ungemein zärtlich.

Doch er dauerte nur einige Sekunden an. „Ich Liebe dich, du verdammter Vollidiot“, flüsterte Alphonse an seinen Lippen. „Warum hast du mich so lange allein gelassen?...Warum bist du nicht hergekommen?... Ich hab dich so vermisst!“

Edward presste die Lippen zusammen und konnte nicht glauben wie leichtfertig der Andere wieder einmal bereit war ihm zu verzeihen. Wieso musste auch immer sein kleiner Bruder seine Fehler ausbaden? ... Er war so verdammt dumm und kam sich ziemlich schäbig vor.

„Ich...“

„Ich habe mir Sorgen um dich gemacht...geht es dir auch gut?!“

„Al...bitte...“

„Geht es dir gut?“

„Ja...verdammt ja?! Ich lag schließlich nicht fast eine Woche im Koma!“

Er löste nun den letzten Kontakt und tigerte dann im Zimmer unruhig hin und her.

In ihm tobte die Schuld, die wie eine frei laufende Ratte alles annagte was ihr vor die Füße fiel.

Er war schließlich auch Schuld daran, dass Alphonse hier lag. Hätte er gehandelt statt gewartet...

„Soll das ein Vorwurf sein?“, drang die leise Stimme an seine Ohren.

Edward blieb stehen und drehte sich zu dem wertvollsten Menschen um, den er in dieser Welt besaß. Den er je besessen hatte. Es war ein Schatz...sein Schatz den er um ein Haar verloren hatte.

Er lächelte schmal. „Ja. Einer an mich!...die schein ich in letzter Zeit zu sammeln.“

Der Braunhaarige sah ihn wortlos an.

Er schien schlecht geschlafen zu haben. Er hatte dunkle Ringe unter den Augen und seine Haut war teigig und extrem blass.

„Ich habe dir verziehen...kannst du dir nicht auch verzeihen?“

Er schüttelte den Kopf. „Nicht sobald. Zumal mir ein Rätsel ist, wie du es geschafft hast“, antwortete er traurig lächelnd.

„Ich kann es weil ich dich liebe...“

Edward drehte sich weg. Er biss sich auf die Lippen.

Diese Worte...wo kamen die noch her... nach alldem was passiert war?

„Ed...ich hab dich weinen gehört...du hast um mich geweint, oder?“

„Ja...“

„Du hast so doll geweint...so kindlich. Ich hab dich noch nie so weinen sehen...nicht mal bei Mamas Beerdigung-... vielleicht ist es deshalb... du hast für mich geweint...und ich war so glücklich...“

„Ich hatte solche Angst!“, meinte der Andere erstickt. „In dieser einen schrecklichen Sekunde...ich dachte echt...du wärst...wärest tot...“

Er wirbelte herum und Alphonse sah die verdunkelten Augen des Anderen... die Verzweiflung die darin lag, die Schuld und die grenzenlose Erleichterung.

Sein Herz öffnete sich und schickte Warme Wellen des Glückes durch seine ganzen Körper.

„Ich hätte nicht gewusst was ich getan hätte... ohne dich...“

Der Andere lächelte sanft und streckte seine noch immer sehr zittrigen Arme nach seinem Bruder aus.

Der Blonde ließ sich umarmen und hin und herwiegen.

Er hatte große Mühe seine Tränen unter Kontrolle zu halten.

**„Weißt du was mir am meisten Angst macht, Al?“**

**„Mhm?“**

**„Das ich wie er bin...“**

**„Wie wer...?“**

**„Bowers.“**

**„Was? ... Aber Ed, dass stimmt doch gar nicht!“**

**„Doch....schon...“**

**„Nein...du bist ...-“**

**„Ganz anders als er? Ich bitte dich! Ich war ebenso bereit ihn umzubringen, als ich glaubte du seist tot... ich denke ich hätte es getan, wenn Sam mich nicht runter gezogen hätte...ich bin kein deut besser als er!“**

**„...“**

**„...“**

**„Ich liebe dich trotzdem...!“**

**„Du liebst einen Mörder...“**

**„Nein meinen Bruder.“**

**„Was in etwa genauso skurril ist...“**

**„Findest du?“**

**„Mhm...“**

**„Ich stehe dazu.“**

**„Ich würde es bedauern, wenn es nicht so wäre...!“**

**„Küss mich Ed...“**

**„Mit Vergnügen...“**

So kam es, dass die beiden Brüder sich alles von der Seele sprachen.

Sie erzählten den Anderen was passiert war und langsam bildete sich eine Geschichte des Schreckens, die sie aber zu zweit besser überwinden konnten als getrennt.

Alphonse erfuhr das, nachdem er ohnmächtig geworden war, Edward total ausgerastet war und Bowers halbtot geschlagen hatte. Ein Nachbar, der unmittelbar nebenan wohnte, hatte den Lärm und Geschrei gehört und daraufhin die Polizei alarmiert.

Diese war just in dem Moment eingetroffen, als Edward auf den Blondem saß und immer wieder rasend zuschlug. Der Polizist Samuel Parker hatte Edward schließlich von Bowers hinunter gezerrt und ihn beruhigt, den Krankenwagen gerufen und ihm geholfen Alphonse die Treppen hinunter zu tragen.

Danach wurde Bowers in eine Nervenklinik eingewiesen und sein Rottweiler eingeschläfert.

Samuel besuchte Edward danach im Krankenhaus, nahm seine Aussage auf und so hatten sie sich angefreundet.

Er hatte ihn auch dabei geholfen das Apartment später auszuräumen und ebenfalls er war es gewesen, der Edward dazu überredet hatte ins Krankenhaus zu gehen und sich seiner Angst zu stellen.

Edward wiederum wurde erzählt wie Bowers in ihre Wohnung eingedrungen war.

Wie er Alphonse bedroht hatte und wie er Informationen verlangte. Da dieser aber zu der Zeit nicht wusste wo sein Bruder sich aufhielt musste er wohl oder übel warten.

Er ließ sich kleine Gemeinheiten einfallen, mit denen er ihn quälte, dass demolieren ihrer Möbel war allerdings noch die harmloseste.

Insgesamt belief sich die Verletzung des Abends auf zwei gebrochene Rippen, wenige blaue Flecke, einen Hundebiss, verbrannte Fingerspitzen, die über ein Zippo gehalten wurden. Und zu allerletzt, die Kopfverletzung, die zu einer Gehirnerschütterung geführt hatte.

Als sie wenige Stunden nach dem Geständnissen in eingekehrter Stille friedlich beieinander saßen, schüttelte Edward den Kopf. „Lass uns noch einmal ganz von vorne anfangen, Al...in einer neuen Stadt. Vielleicht können wir ja diesmal ein ruhiges Leben führen?“

„Meinst du wirklich?“

„Mhm...weiß nicht, aber Wunder soll es immer geben...!“

Der Braunhaarige kicherte und drehte seinen Kopf so, dass er seine Bruder anblicken konnte.

„Ja, ein Leben in Frieden und ohne Geheimnisse klingt verlockend.“

„Nicht wahr!“

Der Kleine lächelte vor sich hin. „Und wohin ziehen wir?“

„Keine Ahnung, vielleicht auf einen Andere Kontinent?“

„Klingt spannend.“

Der Blonde lehnte seine Stirn an die des Anderen. „Mir egal wohin wir gehen, Hauptsache du bist da“, flüsterte er und wieder bekamen seine Augen diesen glühenden Ausdruck, der den Anderen die Knie ganz weich werden ließ.

Auf Alphonse's Wangen legte sich eine feine Röte. „Dito!“

Der Andere grinste und verschloss diese weichen Lippen zu einem atemberaubenden Kuss. Der erst nach einigen Minuten wieder getrennt wurde.

Der Körper auf seinen Schoß zitterte aufreizend. „Ed...ich glaube mit dem Rest werden wir warten müssen...bis ich wieder entlassen bin...sonst...sonst laufen wir Gefahr in flagranti erwischt zu werden...“, keuchte der Braunhaarige atemlos.

Der Blonde schnaubte. „Schade...aber auch wenn ich die Gesichter zu gern sehen würde, hast du natürlich Recht...verdamm!“

Der Jüngere lächelte, dieses wundervolle, nicht ersetzbare Lächeln, was Edward das erstemal erwidern konnte. Zwar nicht annähernd so wundervoll aber dafür genauso strahlend.

••• *mein Herz* •••